

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 4 (1791)

Heft: 34

Artikel: auernpoesie

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820264>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Möchte es mir doch gelingen, jetzt und in der Folge
einige thätige Männer anzureihen, diesen Gegenstand fer-
ners zu verfolgen, und so mit mehrerem Kredit die Sa-
che anschaulich zu machen! meiner guten Absicht bewusst,
werde ich zum wenigsten fortfahren, auf diesem Wege
fortzumandeln, und in der nähern Ausführung der ein-
zelnen Gegenstände, den wahren guten Entzweck deutli-
cher zu beleuchten. Giebt man jetzt nicht Achtung darauf,
so wird die Nachwelt mir leider, Gerechtigkeit müssen
wiederfahren lassen.

Nachrichten.

Es dient dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß auf
künftigen Mittwochen den 24ten August die Oltner schif-
leute mit dem gewöhnlichen Burzacherschif auf den Schlag
5 Uhr von hier abfahren werden. Sie empfehlen sich um
zahlreichen Zuspruch.

Bey Marchand Ziegler sind zu haben aller Gattung Da-
cketen nach dem neusten Geschmack, um sehr billigen Preis.

Gantien.

Jos. Akli des Wirths Sohn und Uhrenmacher zu Bettlach.
Niggli Aerni von Biezwyl. Vogt. Bucheggberg.
Adam Dischert von Biezwyl, Vogten Bucheggberg.
Jakob Brügger Jos. seel. Sohn von Losdorf. Vogt. Gösg.
Konrad Krug Strumpfer von Olten.
Jak Meyer Urs. seel. Sohn von Winznau. Vogt. Gösgen.
Urs Viktor Walser von Wyzen. Vogten Gösgen.

Rechnungstag.

Kaspar Schläfli, Schuster von Horriwyl.

Bann- und Verrufung.

Hans Meyer im Eich bey Olten.

Bauerpoesie,

Eine Einsendung samt 3 Bayen.

Ist das nicht eine Herzensnoth?

Der Christen grämt sich fast zu Tod,
Er möcht euch immer weiben.

Er liebt das Meili aus der Au,

Er möcht es gern zu seiner Frau,

Unds Meili will nit lieben.

Er giebt ihm Nuss, er zeigt ihm Gold,
Und spricht, o Meili sey mir hold,
Sonst muß ich noch verschmachten.

Das Meili aber wizig spricht,
Man ehlicht Gold und Nüsse nicht,
Geh du zu einer andern.

Er klagt dem Trini seine Noth,
Das Trini spricht: beth oft zu Gott,
Er wird dich schon erhören.

Der Christen bethet oft und viel,
Im Kirchgang und auch in der Still,
Am Abend und am Morgen.

O wenn ich doch nûrs Meili hätt,
So spricht der Christen im Geberh;
Allein es will nicht wirken.

Zum Trini rennt er unmuthsvoll,
Und fragt, was er doch machen soll,
In seiner bittern Lage.

Das Trini reibt die Kunzelstirn,
Und svannet an sein ganz Gehirn,
Und spricht in wenig Worten:
Geh hin zu ihm um Mitternacht,
Und bleibe, bis der Hahn erwacht
Das Ding wird dann schon hotten.

Er gieng wohl hin um Mitternacht,
Allein er wird nur ausgelacht,
Und fiel noch in die Grube.

O Knaben macht euch dies zur Lehr,
Und buhlt um keine Mäidli mehr,
Sonst werdet ihr zu Narren.

Auflösung der letzten Charade Ein Türkensund. Charade.

Mein Erstes ist ganz weiß und fahl,
Und bildet sich im Hühnerstall.
Mein zweytes ist wohl Jedermann,
Der mich nicht gleich errathen kann.
Mein Ganzes stellt man auf den Tisch,
Und ißt es warm, und ißt es frisch.